

Feststellung der brave Katholik dem bedeutsamen Artikel unseres Hl. Vaters im Osservatore Romano?

Mehrfach wird in dieser Arbeit der „Evolutionismus“ mit dem Materialismus gleichgesetzt. In diesem Sinne wird Ernst Haeckel (S. 81) unrecht getan, dessen Hylozooismus der analogen Einstellung

N.A. Whiteheads und Teilhard de Chardins entspricht. Daß insbesondere der letztere nicht einmal erwähnt wird ist bei dieser Themenstellung wohl eine grobe Unterlassung; bietet doch der Noosphäre-begriff Naturwissenschaft und Theologie, koordinierte Lösungsmöglichkeiten an.

Gerhard Pretzmann

Utopie und Wertbildung

Gerhard Pretzmann

Es ist erstaunlich, wieviel Unwissenheit bezüglich der Elemente Kognition und Emotion besteht. Zahlreiche Abhandlungen bezüglich künstlicher Intelligenz, Pädagogik, Psychologie sehen den grundlegenden Unterschied dieser Elemente nicht, bzw. berücksichtigen diesen in ihren Forderungen oder Empfehlungen nicht oder nicht ausreichend.

Wertbildung ist die höchste Entwicklungsstufe in der uns bekannten Realität. Sie ergibt sich aus einer Kombination erlernter Information mit primärer Motivation. Infolge der unterschiedlichen Entwicklung der Einzelperson ergeben sich daher mehr oder weniger ausgeprägte individuelle Besonderheiten. Kultur, als gesellschaftliches Phänomen, hat daher stets eine Basis reichhaltiger Vielfalt. Konvention und Tradition spielen dabei eine große Rolle. Diese letzteren Faktoren sind wichtige gruppenbildende Funktionen, betreffen Nationen, Regionen, Interessensverbände, Religionsgemeinschaften, politische Vereinigungen, kulturelle Organisationen; dabei sind die gemeinsamen Anliegen meist mehr oder weniger detailliert in Statuten oder entsprechenden Einrichtungen festgelegt. Infolge der Dynamik unserer Welt verändern sich die Rahmenbedingungen in kürzeren oder

längeren Zeitabschnitten. Infolgedessen ergibt sich stets eine Dialektik konservierender und evolvierender Tendenzen. Obwohl auch die primären Motivationen, die genetisch festgelegt sind, individuelle Unterschiede – vorwiegend in der Intensität der Intentionen – beinhalten, sind sie doch weniger variabel, und das war Aufgabe der Humanethologie, wobei Konrad Lorenz, Eibl-Eibesfeldt, Rupert Riedl, Otto König, Hans Hass u. a. die grundlegenden Beiträge lieferten. Die substanzielle Grundlage aller dieser Ereignisse ist das Zentralnervensystem, mit der Nervenzelle als Grundelement, die bei aller Variabilität im Einzelfall eine grundsätzliche Grundstruktur besitzt (Neuron, Axon, Dendriten, Synapsen) und die Grundschaltungen der logisch-mathematischen Vorgänge sind durch die Kybernetik analysiert worden und in der Computertechnik angewandt. Die angeborenen Programme haben aber darüber hinaus ein Element der Emotionalität, das introspektiv sehr deutlich erlebbar ist. Hinsichtlich der physiologischen Basis ist wenig bekannt; daß bestimmte Regionen des ZNS beteiligt sind, konnte nachgewiesen werden. Wie diese Funktionen aber im Detail funktionieren ist aber noch offen. Basal bestehen in diesem Verbund die

Zentren der angeborenen Auslöser und der Instinktbewegungen im Stammhirn. In den erwähnten spekulativen Publikationen wird meist die Ansicht vertreten, daß die Werte durch verbesserte Logik („Vernunft“) erzielt und aufgebaut werden könnten. Dem ist nun, wie aus dem oben ausgeführten ersichtlich, keinesfalls so. Denn die emotionale Komponente kommt ja aus dieser konstitutionellen Basis der primären Motivatoren – die ja auch, wie für die Instinktbewegung nachgewiesen – durch Lernen nicht verändert werden. Lernen kann nur den optimalen Einbau dieser Grundstrukturen in das Gesamtverhalten integrieren. Also etwa das spontane Befolgen eines Impulses behindern. Die emotionsgesteuerte Tendenz wird in keinem Fall ad hoc logisch aufgebaut, sondern folgt den angeborenen Strukturen, die über Jahrmillionen nach dem Erfolgs-

prinzip selektiert wurden. Das heißt mit anderen Worten, daß der emotionale Anteil unserer Wertbestrebungen irrational ist. Und demzufolge ist es völlig unsinnig, von „Künstlichen Intelligenzen“ durch logisch Operationen eigenständige Wertbildung erwarten zu können. Die Grundlage von Entscheidungen digitaler Maschinen sind die Zielvorgaben, die *wir* ihnen eingeben, deren Realisierung dann durchaus in logisch-mathematischen Deduktionen erfolgt. Vielleicht auch Gott sei dank, denn die Befürchtung, daß die Superrechner uns eines Tages abschaffen könnten, ist eben deshalb nicht begründet. Allerdings können unsere eigenen Fehlplanungen genug Unheil anrichten – inklusive Selbstvernichtung: siehe ABC-Waffen.

Die Seite des Friedens

Mischt euch nicht in fremde Händelein.
(NIKOLAUS VON DER FLÜE)

Humanität besteht darin, daß niemals ein Mensch einem Zweck geopfert wird.
(ALBERT SCHWEITZER)

Es gibt keine kriegslüsternen Völker. Es gibt nur kriegslüsterne Führer.
(RALPH J. BUNCHE)

Die Menschheit muß dem Krieg ein Ende machen – sonst wird der Krieg der Menschheit ein Ende machen.
(JOHN F. KENNEDY)

Die Erde ist ein Himmel, wenn man Friede sucht, recht tut und wenig wünscht.
(PESTALOZZI)

Abschaffung des Krieges ist scheinbar eines der fernsten Ideale und doch erreichbar, weil es in der Macht menschlicher Gemeinsamkeit liegt. Die Menschen haben den Frieden, wenn sie ihn wollen.
(PETER ROSEGGER)

Die Waffen nieder – sagt es allen!
(BERTHA VON SUTTNER)

(Zusammengestellt von I. R.-Sch.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [70_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Utopie und Wertbildung 11-12](#)